

MARIO GIORDANO

COTTON **RELOADED**

DER BEGINN



BASTEI ENTERTAINMENT 

beim Anblick der Küche sind deiner Mum fast die Tränen gekommen.

Na, egal. Dass New York teuer ist, muss man dir nicht erklären. Jedenfalls wohnt ihr da jetzt zu viert für die paar Tage, und das bedeutet natürlich Stress. Die ersten beiden Tage bist du mit Mum und Dad einfach nur durch Manhattan gelaufen. Ihr habt euch alles angesehen. Und du hast sofort kapiert: Das ist es. New York City, deine Stadt. Es war dir klar, vom ersten Moment an.

Letzten Abend hast du deinen Eltern erklärt, dass du nach der Highschool nach New York gehen wirst. Deine Entscheidung steht fest. Das gab natürlich Ärger, vor allem mit Dad. Was wird aus dem Laden? Was ist mit Megan? Das sind doch wieder nur Spinnereien. Die ganze Leier.

Du kannst deine Eltern verstehen, aber wenn sie dir so kommen, schaltest du immer

auf stur, und eins kommt zum anderen. Ihr habt euch gestritten wie nur was, du und Dad. So sehr, dass du dich die ganze Nacht nicht beruhigen konntest, und beim ersten Tageslicht hast du es nicht mehr ausgehalten, bist einfach raus, zu Fuß bis nach Brooklyn und über die Brooklyn Bridge rüber nach Manhattan. Du wolltest allein sein mit dieser Stadt, die gerade erwachte und dir undeutliche Verheißungen zuraunte. Du wolltest verstehen. Eine Entscheidung treffen.

Und die Stadt hat dir gezeigt, was sie von Rednecks wie dir hält, indem sie dir den Drecksack geschickt hat.

Der Typ ist inzwischen langsamer geworden. Auch ihm geht offenbar die Puste aus. Du siehst, wie er durch ein Tor zu einem Parkplatz rennt, also zögerst du nicht lange, spurtest zwischen den hupenden Autos

hindurch über den Franklin D. Roosevelt Drive zur Waterside Plaza und rennst einfach weiter auf den Parkplatz neben dem Anleger mit den Megajachten. Das große Schild »United Nations International School« nimmst du nur am Rande wahr. Ein Wachmann schreit euch hinterher und rennt dann ebenfalls los. Egal. Gleich hast du den Drecksack und dein Geld.

Es ist noch keine zwanzig Minuten her, dass der Typ dich auf dem Union Square abgezockt hat, als du Idiot nichts Besseres zu tun hattest, als in aller Öffentlichkeit dein Geld zu zählen. Aber wer rechnet um halb acht morgens auch schon mit so was. Ein schwarzer Jugendlicher, kaum älter als du, in einem Kapuzensweater. Du hast ihn noch aus dem Augenwinkel kommen sehen, aber zu spät. Er hat dir die Geldbörse einfach aus der

Hand gerissen, und ab durch die Mitte.

Manhattan zeigt dir den Stinkefinger.

Aber jetzt hast du den kleinen Scheißkerl. Er ist nämlich gestolpert, und das war's. Hinter dem Komplex der internationalen Schule, am Ende des Piers, erwischst du ihn an der Kapuze und reißt ihn zu Boden. Du denkst noch, dass er ein Messer haben könnte, aber er hat keins. Er wehrt sich, tritt nach dir, hat aber keine Chance, denn du bist ein kräftiger Bursche. Wie ein Berserker drischt du auf ihn ein, schreist irgendwas, bis er die Geldbörse endlich loslässt. Erst dann lässt du ihn ebenfalls los.

In diesem Moment siehst du zum ersten Mal sein Gesicht. Du siehst die Angst in seinen Augen und irgendwo tief dahinter einen Kummer, der dich plötzlich lähmt. Er ist nicht viel älter als du - wohl aber der Kummer, den du in seinen Augen siehst. Für

einen Moment steht die Welt still, alles ist ruhig. Ihr rennt nicht mehr, steht nur keuchend voreinander.

»Wie heißt du?«, fragst du schließlich und wunderst dich über dich selbst.

»Raschid«, sagt er.

Dann hat der Wachmann euch erreicht und zieht einen Taser.

Raschid macht sich aus dem Staub. Du nicht. Du bleibst stehen. Der East River blinzelt dir in der Morgensonne entgegen, und du kriegst kaum mit, dass der Wachmann dich hart am Arm packt und dich etwas fragt.

»Was?«

»Deinen Namen, Junge!«

Du murmelst deinen Namen und zeigst dem Wachmann die Geldbörse, die du dir zurückgeholt hast. Er glaubt dir erst nicht und will dich den Cops übergeben, aber als du ihm den genauen Betrag in der Geldbörse nennst